

LES **SACRIFIÉS**

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



No 3/1988
Mai/Juin

27e année

Lycée Technique
Nic. Biever
Dudelange

Fédération :
9, rue du Fort Elisabeth
Luxembourg

„Amicale des Anciens de Tambov,
Gedenktafel auf dem Friedhof in Kirsanow

Wie bereits im Verlauf der Generalversammlung vom 7. November 1987 mitgeteilt, wird der Hauptzweck in der von der „Amicale“ organisierten Reise nach Tambov und dem etwa 50 km entfernten Kirsanow darin bestehen, an Ort und Stelle aller Kameraden zu gedenken, denen es nicht gegönnt war, ihre geliebte Heimat wiederzusehen, und die, allzu jung, ihr Leben opfern mußten durch die ihnen von den Nazis auferlegte Zwangsrekrutierung.

Wenn es auch nicht möglich ist, die Begräbnisstätten der vielen, vielen Kameraden, die im Lager Tambov selbst hinweggerafft wurden und vor den Toren des Lagers ihre letzte Ruhestätte fanden, wiederzufinden, so sind doch die Namen von 35 Luxemburgern bekannt, die in den Sterbeakten der Stadt Kirsanow eingetragen sind unter Angabe einer eigenen Nummer für jedes Grab an einer gesonderten Stelle auf dem städtischen Friedhof. Die Angehörigen dieser verstorbenen Kameraden, soweit sie von der „Amicale“ ausfindig gemacht werden konnten, wurden alle persönlich von Staatsminister Jacques Santer benachrichtigt.

Nachdem viele Schritte unternommen worden waren, ist es der „Amicale“ gelungen, die Erlaubnis zu erhalten, eine Gedenktafel auf dem Friedhof in Kirsanow anbringen zu lassen, die zwar den Namen der „Amicale des Anciens de Tambov“ nicht wiedergeben kann, dagegen aber, mit dem Einverständnis der sowjetischen Autoritäten, einen ganz offiziellen Text in französischer und russischer Sprache beinhaltet.

Die „Amicale des Anciens de Tambov“ möchte an dieser Stelle all denen danken, die ihr hierbei sowie auch bei der Organisation der Reise geholfen haben: Botschafter Avdeev der UdSSR in Luxemburg; Kammerpräsident Léon Bollendorff; Roby Bloes, Botschafter Luxemburgs in Moskau; dem Außenministerium, vor allem Jean-Paul München; Serge Poukh für die Übersetzung sowie dem Reisebüro Intourist in Luxemburg. Ein ganz spezieller Dank gebührt den lothringischen Kameraden (selbst Zwangsrekrutierte) der „Fonderie“ Klein in Remering/Moselle für die in ihrer Firma hergestellte und unentgeltlich überlassene Bronzetafel.

Erny Schauss

An dieser Stelle möchte die „Amicale des Anciens de Tambov“ es nicht versäumen, dem Kameraden Erny Schauss ihren aufrichtigen Dank auszusprechen für die von ihm in dieser Angelegenheit geleisteten Arbeiten.

„Amicale des Anciens de Tambov“

Ci-après nous reproduisons le texte de la lettre annonçant l'accord du Soviet Suprême à l'apposition de la plaque commémorative.

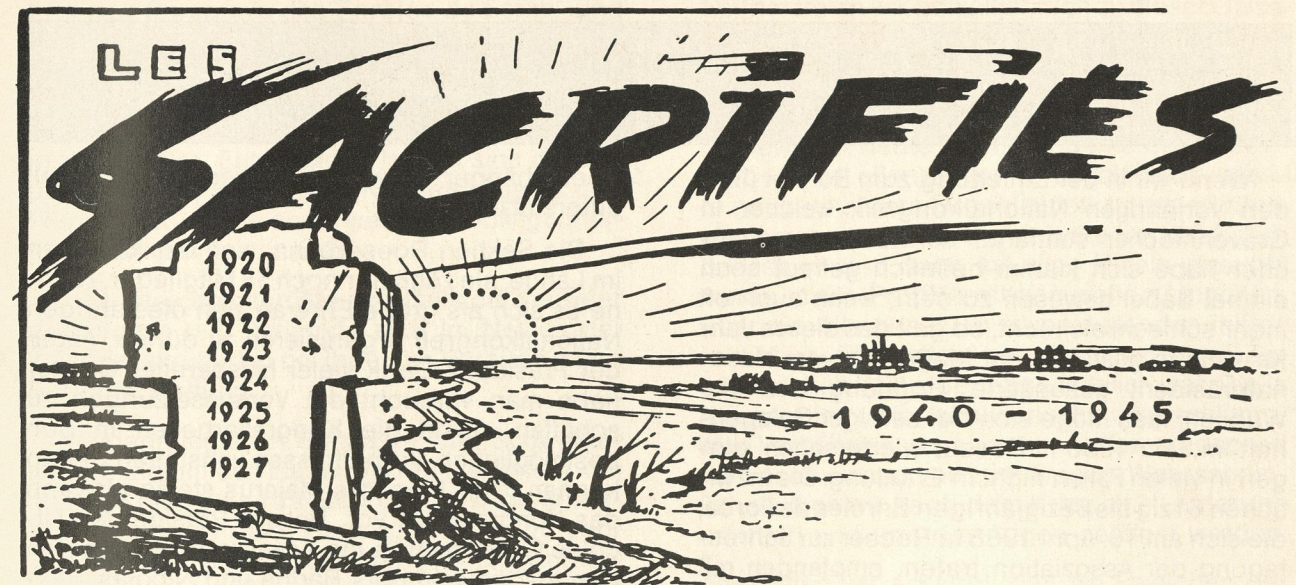
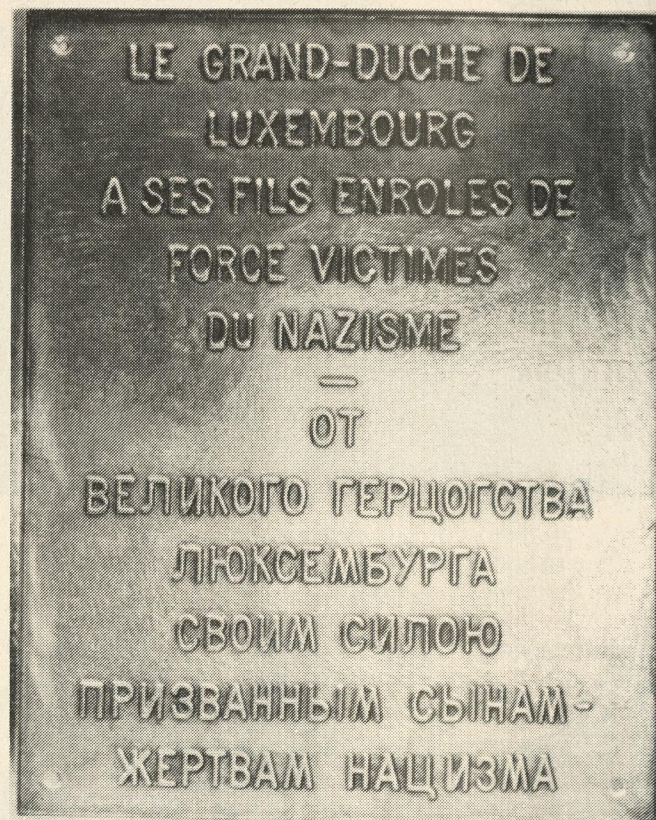
Monsieur Léon Bollendorff
Président de la Chambre des Députés
LUXEMBOURG

Monsieur le Président,

J'ai l'honneur de vous faire part au nom de Monsieur L. TOLKOUNOV, Président du Soviet de l'Union du Soviet Suprême de l'U.R.S.S., que suite à la demande que vous aviez faite lors de votre dernière visite à notre pays les autorités soviétiques ont donné leurs accord à l'installation aux tombeaux des Luxembourgeois, près de la ville de Tambov, d'une plaque commémorative avec l'inscription proposée par l'Ambassade de Luxembourg à Moscou.

Veillez agréer, Monsieur le Président, les assurances de ma considération la plus distinguée.

Alexandre AVDEEV, Ambassadeur



Inhalt:

Amicale des Anciens de Tambov
Gedenktafel auf dem Friedhof in Kirsanow
Wëllkomm zu Diddeléng den 19. Juni 1988
Bericht über den Nationalkongreß der «Association des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme»
Aus eiser Agenda
E neit Buch

Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force, Association sans but lucratif
Siège: Luxembourg, 9, rue du Fort-Elisabeth. - Boîte postale 2415 Luxembourg-Gare.

C.C.P. 31329-95
Banque Intern.: 5-217/4546

Rédaction du bulletin bi-mensuel «Les Sacrifiés, Luxbg., 9, rue du Fort Elisabeth, Boîte postale 2415 Luxembourg

Service social aux Enrôlés de Force, 9, r. du Fort-Elisabeth, Luxembourg-Gare

Tél.: 48 32 32.

L'Association des Parents des Déportés Militaires Luxembourgeois, Secrétariat: 9, rue du Fort Elisabeth, Boîte postale 2415, Luxbg-Gare - l'Amicale des Anciens de Tambov, Secrétariat, Kleinbettingen, 14, rue de Kahler, ccp 24007-48 - l'Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Secrétariat: Luxbg, 9, rue du Fort Elisabeth, B.P. 2415, Luxbg-Gare, ccp 31 324-90 - Association des Survivants des Enrôlés de force, a.s.b.l., Siège: Luxbg, 9, rue du Fort Elisabeth. La correspondance est à adresser à Mme Josée Reeff, 11, rue. de Moutfort, L-5355 Oetrange, Tél.: 350 14.

Impr. Hermann, Luxbg

Wëllkomm zu Diddeléng den 19. Juni 1988

Léif Komerodinnen a Komeroden!

Léif Frënn a Bekannte vun den Enrôlés de force!

Dat lescht Joer, den 28. Juni 1987, hat en Diddelénger Grupp vun den Enrôlés de force zu Monnerech de Challenge vun der Fédération gewonnen. Domadden as den Diddelénger fir 't drëtte Kéier no 1975 a 1987 d'Charge zoukomm, d'Promenade-surprise vun den Enrôlés de force z'organisieren. Kee Problem, sote mir zu Diddeléng. Dat schossele mir.

An elo as alles fex a färdeg. Mir zwangsrekrutiert Diddelénger ëmfannen et als grouss Eier, iech alleguerten op d'Promenade-surprise z'invitéieren. Trei eisem ale Motiv "MIR GIN AIS NËT!" trëppele mer e flotte Parcours, nët ze koppech an nët ze laang, an engem schéinen Deel vun Diddeléng, dië ganz liicht an esouguer bei schlechtem Wieder gutt ze goen as.

Den Depart as Ponkt 14 Auer an zwar beim Lycée Technique Nic Biever, an der Parkstrooss. Op der leschter Deckelsäit vun dësem Bulletin as en Deelplang vun Diddeléng, op deem de Parcours agezeichnet as. Op der Säit viirdrun fann der dann och nach d'Reglement.

Um Départ gi mer ganz selbstverständlech all Gruppechef dee Plang an d'Reglement mat op de Wee. Op d'Gruppen, déi sech déi meeschte Ponkten eruwweren, waarde schéin Präisser.

Well d'Promenade-surprise vun den Enrôlés de force nëmmen als frëndschaflech an als komerodschaftlech Evénement geduecht as, begéine măr ais dee Nomëtteg, zesumme mat eise Familjen, fir e puer gemitlech an erfreesch Stonnen ze verbréngen. Jhust datt dat de Fall soll sin, hoffen a wënsche mir, d'Jongen an d'Fraen aus der „Forge du Sud“.

Bei ais zu Diddeléng steet awer sécher och alles prett, wat géint den Hunger an den Duuscht as. Bréngt alles mat, wat der wëllt, măr nëmme kéng schlecht Laun.

D'Komerode vun der Section Diddeléng.

P.S. Umeldunge fir d'Promenade-surprise sin un all Sectione geschéckt gin. Măr, fir all déi, déi drun interesséiert sin, esou eng Umeldung fann der och op der zweetleschter Deckelsäit vun eisem Bulletin Nr 2/1988.

Bericht über den Nationalkongreß der "Association des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme".

Wenn wir in der Einleitung zum Bericht über den vorjährigen Nationalkongreß, welcher in Grevenmacher stattfand, schrieben, so mancher habe sich klamm-heimlich gefreut noch einmal dabei gewesen zu sein, wenn auch oft mehr schlecht als recht, so galt das dieses Jahr für viele in gesteigertem Maße. Die vom Nationalpräsident geäußerte Hoffnung und der Wunsch, man möge sich bei selbiger Gelegenheit im Jahr 1988 in Roeser wiedersehen, gingen in vielen Fällen nicht in Erfüllung. Die inzwischen 61 zig bis 68zigjährigen Enrôlés de Force, die sich am 16. April 1988 in Roeser zur Jahrestagung der Assoziation trafen, empfanden mit tiefem Schmerz die großen Lücken, die der Tod innerhalb des letzten Jahres in ihre Reihen gerissen hat. Obwohl der überlebenden Dynamik ungebrochen ist, auch wenn alles gemächlicher angegangen werden muß, wurde allerdings auch dem letzten an der Tagung Beteiligten offenkundig, daß nicht nur die Zeit davonzulaufen droht, sondern daß noch sehr viele Arbeiten zu erledigen sind und die ständig neu auftretenden Widerwärtigkeiten gemeistert werden müssen.

"Donnerwetzki! Datt se ons de Jonktem verschass, jo geklaut hun, dat wär mënger Werrecht déck duurgaang. Ech hat mer erwaart, elo wéinegstens mëng aal Deeg a Rouh an an Unerkennung ze verbréngen. Awer neen! Elo wëllen se äis och nach zu den Hennesse vun der Nation maachen!"

Diese schlimme Feststellung sprach ein Kamerad in unserer oft so deftigen luxemburgischen Mundart aus und sagte genau das, was wir alle tatsächlich empfinden. Neue, krumme Touren vergällen uns Zwangsrekrutierten immer wieder die alten Tage. Und wir fragen uns: „Sind wir verammt in alle Ewigkeit?“ Die Antwort darauf wird jeder einzelne für sich finden.

Begrüßung und Eröffnung des Kongresses.

François Majerus, Präsident der EdF-Sektion Roeserbann begrüßte die Gäste, die Landesdelegierten, den Zentralvorstand, die Vertreter der Presse und hieß alle herzlich willkommen in Roeser. Belobigend strich er die Hingabe der Mitglieder des Zentralvorstandes und des lokalen Sektionsvorstandes hervor. Mit viel Umsicht und Ausdauer habe man sich in der Vergangenheit für die Belange der geopfert Generation eingesetzt, so daß heute nicht wenige von vielen Errungenschaften in jeder Hinsicht profitieren.

Er bedankte sich allerseits für das Entgegenkommen und die Hilfeleistung bei der Organisation der Tagung, ob Gemeindeverwaltung oder Gendarmerie, ob Musikgesellschaft oder Feuerwehrkorps. Dank aber auch denen, die die

Roeserbanner Zwangsrekrutierten finanziell unterstützt haben.

Die Sektion Roeserbann, eine der kleinsten im Lande, sie zählt nur noch 58 Mitglieder, rechnet es sich als große Ehre an, den diesjährigen Nationalkongreß organisieren zu dürfen, sagte der Präsident. Dank vieler hilfsbereiter Geister habe man versucht die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kongreßarbeiten in den bestmöglichen Verhältnissen vonstatten gehen können. Und François Majerus stellte alsdann das Kongreßbüro vor. Dessen Präsidenten Nicolas Gillen stehen als Assessoren die beiden Kameraden François Baddé und Nicolas Bakkes zur Seite. Mit dem Aufruf sich diszipliniert zu verhalten und sich während der Sitzung des Rauchens zu enthalten, wünschte Francis Majerus dem Kongreß einen vollen Erfolg am Ende seiner Begrüßungsansprache.

Alsdann übernahm Freund Gillen die Leitung des Kongresses. Auch er begrüßte seinerseits die Versammelten, verwies auf das umfangreiche Programm der Tagung und bat um Disziplin im Saal. Jedem Delegierten würde die Wortmeldung erteilt und zwar der Reihe nach. Er stellte dann fest, daß von den 47 Landessektionen der Zwangsrekrutierten, 37, das heißt 79% ihre Delegierten nach Roeser geschickt haben. Anwesend seien im Saal 114 Delegierte. Statutengemäß sei demnach der Kongreß beschlußfähig. Der Präsident eröffnete formel den Kongreß der "Association des enrôlés de force, victimes du nazisme" und übergab das Wort an deren Präsident, Jos. Weirich.

Eingangs seiner Begrüßungsansprache wies er darauf hin, daß der 16. April auch der Geburtstag, der 33., unseres Erbgroßherzogs HENRI sei. Unter starkem Applaus wünschte er im Namen aller Anwesenden die besten Glückwünsche zum Geburtstag, welche seiner königlichen Hoheit durch Telegramm übermittelt wurden.

Recht herzlich begrüßte alsdann der Präsident die Gäste, welche den Zwangsrekrutierten die Ehre erwiesen haben: die Deputierten René Marth, (dessen Bruder von den Nazis in Sonnenburg ermordet wurde) Mathias Greisch (Belles) und Edouard Juncker (Präsident der Ettelbrücker EdF-Sektion), den Vertreter des L.R.L., René Guirsch, Léon Beckius, Präsident der "Amicale des Volontaires de Guerre 1944-1945", Aimé Knepper, Präsident der "Amicale Albert Ungeheuer", Madame René Rodesch, welche anstelle ihres Mannes die "Association des Parents des Déportés militaires" vertritt, die Delegierten der "Amicale des Anciens de Tambow", Madame Josée Reeff, Präsidentin der "Associa-

tion des Survivants des Enrôlés de Force" und den Kameraden Jean Gremling, juristischer Beistand der "Association EFVN". Weiter begrüßte der Präsident die Mitglieder des Roeser Gemeinderates, an erster Stelle Schöffe Raymond Becker. Entschuldigt hatten sich die Deputierten und Kameraden Nicolas Majerus und Pierre Frieden, die anderweitigen Obliegenheiten nachkommen mußten.

Jos. Weirich begrüßte ebenfalls die Vertreter der Presse und bedankte sich im Namen der Zwangsrekrutierten bei ihnen im Voraus für ihre Berichterstattung.

Alsdann legte der Präsident eine Schweigeminute ein um den tausenden zu gedenken, die seit im Krieg, sei es danach oder erst im verflossenen Jahr von uns gegangen sind. Im Jahr 1987 starben aus den Jahrgängen der geopfert Generation 395, und zwar, 132 Frauen und 263 Männer, Zahlen, die einem den Schreck in die Glieder jagen. Im laufenden Jahr 1988 hatte Schnitter Tod schon wiederum große und empfindliche Lücken in die Reihen der Zwangsrekrutierten gerissen. Für immer verlassen hat uns Dr René Schroeder, ein Mann, der gleich nach dem Krieg ungemein viel für unsere verwundenen und kranken Kameraden getan hat, und das zu einer Zeit, als Luxemburg zur Behandlung Schwerverwundeter ungenügend ausgerüstet war. Sehr schmerzlich traf uns der Tod des Zentralvorstandsmitgliedes Charles Baddé, wie ebenfalls das Hinscheiden der Sektionspräsidenten Jules Sertznig (Grevenmacher), Roger Hemmen (Steinsel) und Camille Stirn (Bettemburg).

Tätigkeitsbericht

Dem eigentlichen Bericht über die Arbeiten des Zentralvorstandes schickte Jean-Pierre Bolmer einige kurze Überlegungen voraus. "Ons Jongen", wie man uns im Krieg landauf, landab nannte, waren als sie gezwungen wurden ihre Heimat zu verlassen wegen ihres jungen Alters meist unerfahren, wenn nicht gar oft naiv, ganz auf sich allein angewiesen. Noch von den Unabhängigkeitsfeiern von 1939 herührend, waren alle wie gedoppt von patriotischen Gefühlen für ihr Zuhause, für ihr Luxemburg, die ihnen alles bedeuteten. Mit vollem Vertrauen in diese, ihre Heimat – was eigentlich ein erster Fehler war, – schlossen sich nach dem Krieg die Überlebenden in der "Ligue Ons Jongen" zusammen. Doch leider war sie den politischen Intrigen nicht gewachsen. Sie brach auseinander und hinterließ eine gähnende Leere, woran wir noch heut zu Tage laborieren.

An ihre Stelle trat die heutige "Association des enrôlés de force victimes du nazisme". Ihre Statuten wurden am 14. Dezember 1960 im Memorial, recueil spécial No 81 publiziert. In diesem Jahr jährte es sich also zum 28. Mal, daß wir Zwangsrekrutierte legal organisiert sind.

Seither trafen wir uns alljährlich zu dieser Generalversammlung. In der Zwischenzeit sind wir moderner geworden und machten daraus einen Nationalkongreß.

Gewiß ist heute niemand gerne daran erinnert, wie von allen Seiten versucht wurde, unsere neugegründete Organisation zu torpedieren, als vorausgesagt wurde, sie wäre von kurzer Lebensdauer und dann mit allen Mitteln versucht wurde, diese Prophezeiung wahr zu machen. Aber die "Jongen" von damals standen mitten im Leben. Sie hatten begriffen, daß ohne Zusammenhalt kein Überleben möglich war. Die in Kriegszeiten unter schwierigsten und schlimmsten Verhältnissen gewachsene Kameradschaft kam noch einmal voll zum Tragen. Wahrscheinlich mußten wir nach dem Krieg eine Läuterung erfahren und uns die Augen geöffnet werden.

Alle hatten wir erkannt, daß ein Erreichen der uns gesteckten Ziele nur dann möglich ist, wenn alle am berühmten selben Strick ziehen. Was nachträglich erreicht wurde, beweist zur Genüge, daß wir auf dem richtigen Pfade wandelten. Niemand gereut die geleistete, enorme Arbeit.

Leider schrumpft die Zahl der überlebenden Zwangsrekrutierten in schwindelerregender Schnelligkeit, was zur Schwächung unserer Organisation führt. Die Lösung des letzten Hauptproblems steht vor der Tür. Groß ist das Risiko, daß dessen Lösung nicht hundertprozentig unseren Vorstellungen entsprechen wird. Ob dieser Inaktivität oder gar den Unvermögender Zentralvorstandsmitglieder zuzuschreiben ist, mag jeder von sich aus beurteilen, nachdem er den Tätigkeitsbericht vom Jahr 1987 angehört hat. Weil das immer eine recht trockene Materie ist, die einem auf die Nerven geht, wurde versucht das Ganze in verschiedene Kategorien einzuteilen.

Versammlungen.

Der Assoziationsvorstand hatte fünf Sitzungen. In einer dieser Sitzungen wurden sechs goldene und elf silberne Verdienstabzeichen zuerkannt. Nachträglich stellen wir mit Bestürzung fest, daß drei von sechs mit der goldenen Nadel Ausgezeichnete seit dem letzten Kongreß vom Tode dahingerafft wurden.

Am 25. April 1987 fand in Grevenmacher der Nationalkongreß statt.

Sieben Mal tagte der Föderationsvorstand, indem neun Mitglieder des Assoziationsvorstandes vertreten sind. Sitzungen fanden statt am 17. März, 14. Mai, 18. Juni, 27. August, 18. November, 17. Dezember 1987. Am 13. Juli fand in Hesperingen die alljährliche Generalversammlung der Föderation statt.

Am 31. Juli 1987 nahm unser Delegierter an einer Vorstandssitzung teil, Vorstand, der sich mit der Errichtung des Denkmals für die verstorbene Großherzogin CHARLOTTE befaßt.



An 19 Generalversammlungen der Landes-sektionen nahmen Mitglieder des Zentralvorstandes teil, und zwar: 9.1. „Sud-Ouest“, 24.1. Schiffingen, 1.2. Grosbous, 15.2. Rambrouch, 21.2. Düdelingen, 24.2. Rümelingen, 13.3. Echternach, 14.3. Differdingen, 18.3. Kayl, 20.3. Sannem-Belvaux, 27.3. Hesperingen, 28.3. Pellingen, 3.4. Niederkorn, 3.4. Esch-Alzette, 10.4. Roeser, 4.10. Monnerich, 4.10. Sections réunies Nord, 31.10. Ettelbrück, 13.12. Junglinster.

Delegationen beteiligten sich an Gedenkmessen und Gedenkzeremonien nationalen oder lokalen Charakters: 5.4. EdF-Sektion Grosbous, 8.5. Jahrestag der Kapitulation mit Feiern in Hollerich Bahnhof und beim Churchill Denkmal, 14.5. Oktavmesse in der Kathedrale, 8.6. Journée der EdF-Sektion Echternach und Zeremonie vor G.I.-Denkmal in Clerf, 12.7. Journée der EdF-Sektion Grevenmacher, 6.9. Journée commémorative nationale des enrôlés de force in Luxemburg, 13.9. Journée der EdF-Sektion Rümelingen, 26.9. Journée der EdF-Sektion Bettemburg, 4.10. Begehung des nationalen Gedenktages, in Luxemburg-Stadt, Hollerich/Bahnhof, Sections réunies Nord in Ulflingen, Sektion Rambrouch in Perl, Monnerich und in Junglinster.

Weiter war eine Journée de contacte in Eischen am 17.10. und nochmal drei Gedenkfeiern wurden abgehalten u.z. am 31.10. in Ettelbrück, 1.11. (Allerseelen) in Luxemburg (Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise) und am Bahnhof Hollerich) und schließlich am 26. Dezember in Düdelingen. Das macht insgesamt 23 verschiedene Orte wohin jeweils der Zentralvorstand seine Delegierte hingeschickt hat.

Einweihungen

9.5. Einweihung eines Zwangsrekrutiertenplatzes in Zolver.

10.5. Einweihung eines Zwangsrekrutiertenplatzes in Beles.

17.5. Einweihung eines Denkmals in Eleiringen.

Diese drei mit Brio organisierten Feiern reichen unseren Kameraden der EdF-Sektion Sassenheim-Zolver-Beles zur Ehre, die in engster Zusammenarbeit mit ihrem Gemeinderat Großes realisierten.

12.9. Einweihung eines Zwangsrekrutiertenplatzes in Differdingen.

13.9. Einweihung eines Denkmals zu Ehren der US-Soldaten der 9. Panzerdivision in Waldbillig. Organisation: Gemeinde Waldbillig, und "Amis de l'Histoire Diekirch.

26.9. Einweihung einer Stèle zu Ehren der "Jeunesse sacrifiée" und eines Zwangsrekrutiertenplatzes in Esch-Alzette. Organisation: EdF-Sektion Esch/Alzette in Zusammenarbeit mit der Escher Stadtverwaltung.

27.9. Einweihung eines Totendenkmals in Wilwerdingen.

31.10. Einweihung einer Gedenktafel und eines Zwangsrekrutiertenplatzes in Ettelbrück.

Um nicht in den Verruf der Parteilichkeit zu geraten, gilt der Lob, den ich den Beleser Kameraden aussprach, selbstverständlich allen Kameraden der hiervor erwähnten Sektionen, sagte der Sekretär und listete weitere

Jahresgedenktag

auf, an denen Zentralvorstandsmitglieder beteiligt waren auf.

18.7.: Zwanzigster Jahrestag der Gründung der Resistenzorganisation A.R.D.E. in Differdingen.

30.8.: Begehen in Wiltz des 45. Jahrestages des Streiks von 1942.

31.8.: Begehen in Schiffingen des 45. Jahrestages des Streiks von 1942

2.9. Begehen in Differdingen des 45. Jahrestages des Streiks von 1942

4.10.: In Ulflingen beging unsere Nord-Sektion den 10. Jahrestag ihrer Gründung.



Verschiedene Einladungen

von uns nahestehenden Organisationen und Leuten, oder sonstige offiziellen Einladungen die wir nicht ignorieren dürfen. Am 17.3.87 hat Freund Nicolas Kremer sein zweites Buch "Wéi et deemols wor" präsentiert. Ein speziell gebundenes Exemplar, versehen mit einer Widmung vom Autor, überreichte er bei Gelegenheit des letztjährigen Nationalkongresses in Grevenmacher unserem Präsidenten Jos. Weirich. Am 11.4.87 hatte René Guirsch, Präsident des L.R.L. nach Niederkerschen eingeladen. Am Haus Meyers, in dem am 15. Januar 1941 besagte Resistenzorganisation gegründet worden war, wurde eine Erinnerungstafel eingeweiht. Anschließend fand des L.R.L. Generalversammlung statt. Am 7. Mai 1987 fand in Esch-Alzette die Wiedereröffnung des neu eingerichteten "Musée de la résistance" statt. Dieser Wiedereröffnung waren unötige wie unütze Kabalen vorangegangen, — sie dauern übrigens noch an, — in die wir Zwangsrekrutierte nicht verwickelt waren, uns aber ganz und gar nicht gefallen. Zum 5. Juni 1987 hatte die Stadtverwaltung Ettelbrück uns zu den Feiern des "Rememberance Day" eingeladen, der wir selbstverständlich nachgekommen waren. Gelegentlich der Journée unserer Tambower Kameraden am 7.11.1987 war unsere Assoziation durch eine starke Delegation vertreten. Schlußendlich nahmen wir an der Einweihung des Kaundorfer Bunkers teil. Dieser während der Okkupationszeit von Refraktären genutzte Unterschlupf wurde in seinen Originalzustand versetzt und zum "monument classé" erklärt. Die Initiative dazu hatte Aimé Knepper ergriffen.

Entrevues und Empfänge

Am 15. April 1987 fand eine Unterredung mit Innenminister Jean Spautz statt. Diskutiert wurde über die von uns beantragten neuen geriatrischen Einrichtungen und selbstverständlich

auch über die Geldsumme aus der B.R.D. Am 23. September hatte eine EdF-Delegation eine Unterredung mit Staatsminister Jacques Santer. Unserer Delegation gehörte ebenfalls Kamerad und Deputierte Edouard Juncker an. Herr Santer war assistiert von Herrn Albert Hansen, Generalsekretär des Regierungsrates. Besprochen wurden die Modalitäten hinsichtlich der Gründung einer Stiftung, welche die 12 Mio DM aus der B.R.D. in Empfang nehmen soll und die sich nachträglich um deren Verwendung zum Bau neuer geriatrischer Einrichtungen kümmern soll. Weiter wurde über die Nutzung der Räumlichkeiten des Hollericher Bahnhofs durch unsere Föderation (inzwischen ist das Bahnhofsgebäude zum "monument historique" erklärt worden). Wenn uns in dieser Angelegenheit Genugtuung gegeben wird, verhält es sich allerdings mit den 12 Mio DM recht miese. Spätestens an jenem Tag wurde uns klar, daß die Regierung von ihrem Versprechen abgerückt war und sehr viel Wasser in ihren Wein gemischt hatte. Am 3. Dezember 1987 wurde Hr. Dr. Przemislaw Mnichowski aus Zielona-Gora (Polen) im Staatsministerium mit dem "Ordre Grand-Ducal d'officier de la Couronne de Chêne" ausgezeichnet als Anerkennung seiner Verdienste bei der Aufklärung des Massakers von Sonnenburg und für seine großartige Mithilfe bei der Einrichtung einer unserer dort begrabenen, unglücklichen Leidensgefährten würdigen Gedenkstätte.

Aus der Reihe so mancher

Arbeitsitzungen

hier nachfolgend einige wenige notiert. Am 20.2.1987 trafen sich Mitglieder des Zentralvorstandes in Grevenmacher mit der dortigen lokalen EdF-Sektion um den Nationalkongreß vorzubereiten. Am 14. April 1987 fand eine Besichtigung des Hollericher Bahnhofsgebäudes statt.

An Ort und Stelle erkundigte man sich über die dort bereits vorgenommenen Umbauarbeiten der Innenräumlichkeiten. Am 23. April 1987 wurden die letzten Vorkehrungen getroffen was die Organisation des Nationalkongresses in Grevenmacher anbelangt. Zu diesen Arbeitssitzungen dürfen, ohne zu übertreiben, die Gesangproben gezählt werden, welche am 24. August und 31. August 1987 in Gonderingen resp. Junglinster abgehalten wurden. Von den Darbietungen unseres EdF-Chores konnten sich gar manche gelegentlich unserer "Journée commémorative nationale" überzeugen. Unter

Mußbestunden

reichte J.-P. Bolmer andere Aktivitäten des Zentralvorstandes ein. So fand am 21. Januar 1987 in Kayl, organisiert von diesen Kameraden eine "matinée" statt. Gezeigt wurden Filme und Dias über die letzte Pilgerfahrt nach Slonsk. Filme und Dias über die beiden Pilgerfahrten nach Slonsk wurden in Luxemburg-Stadt gezeigt. Teilnahmen daran die Mitglieder des Föderationsvorstandes und die Mitglieder der "Amicale Rogasen/Wollstein". In Monnerich fand am 28. Juni 1987 der traditionelle "Tréppeltour" statt. 37 einzelne Gruppen mit insgesamt 174 Teilnehmern hatten sich in Monnerich eingefunden und nahmen im Wettlauf um den Gewinn des "Challenge des Enrôlés de force" teil. Gewonnen wurde er von unseren Düdelinger Kameraden, die deswegen die diesjährige "promenade surprise" organisieren dürfen. Man merke sich den 19. Juni 1988, und reserviere sich den Nachmittag dieses Tages.

Am 20. Oktober 1987 besuchten die Mitglieder des Föderations- und des Assoziationsvorstandes die Brasserie in Clausen. Und noch einmal traf man sich in Nospelt zu dem auch bereits zur Tradition gewordenen "Träipenowend". Diese beiden Zusammenkünfte der Mitglieder der Dachorganisationen sind im Zusammenhang mit der Berichterstattung insofern erwähnenswert, als sie der Förderung des Kameradschaftsgeistes im engeren Kreis und der Familien dienlich sind. Um jedes etwaige Mißverständnis zu vermeiden, sei gesagt, daß die damit verbundenen Kosten einzig und allein zu Lasten der Beteiligten sind. Unter

Anderem

zählte der Sekretär auf: 1. Beteiligung am "congrès départemental de l'A.D.E.I.F. du Haut-Rhin" in Kuhnheim bei Colmar im Elsaß. 2. Beteiligung am Kongreß der "Malgré-Nous de la Moselle" in St-Avold am 3. Mai 1987. 3. Am 12. September 1987 hatte eine EdF-Delegation sich nach Hinzert begeben, wohin die Hinzert Amicale eingeladen hatte.

Äußerst deprimierend seien die zahlreichen Todesfälle in den Reihen der Zwangsrekrutierten. Laut Aufstellung des Kameraden Emile Olsem haben 395 im Jahr 1987 uns auf immer ver-

lassen. Es waren 132 Frauen und 263 Männer. Sehr schmerzlich traf uns der unvermutete Tod des guten und treuen Kameraden Charles Bad-dé. Sämtliche Vorstandsmitglieder wie ebenfalls ungezählte Zwangsrekrutierte aus dem ganzen Lande gaben ihm am 18. Juni 1987 in Hesperingen die letzte Ehre. Sein Hinscheiden riß eine gewaltige Lücke in den Zentralvorstand, die so leicht nicht aufzufüllen sein wird.

Zusammengefaßt sieht die Aktivität der Zentralvorstandsmitglieder folgendermaßen aus: 105 Mal waren sie im Jahr 1987 im Einsatz, das ist rund zweimal die Woche. Im Ganzen wurden 367 Präsenzen notiert. Um ihr Pensum zu erledigen, fuhren sie genau 19.152 Kilometer mit ihren Privatwagen und das ohne daß dafür die Vereinskasse auch nur mit einem Franken belastet wurde. Aus ihrer eigenen Tasche spendierten diese Kameraden im Dienste aller Zwangsrekrutierten rund 40.000 Franken. Eine nicht unbeachtliche Summe, nicht wahr!

Vergangenes Jahr wurde eine Auto-Versicherung aufgenommen, damit die Wagen der Mitglieder der Zentralvorstände gegen Unfälle versichert sind, wenn sie im Interesse unserer Organisation unterwegs sind.

Hinter all dem hiavor Gesagten versteckt sich ein sehr umfangreiches Arbeitspensum. Wovon der weitaus größte Teil beim Einzelnen zuhause im trauten und stillen Kämmerlein erledigt werden muß. Zwar glaubten die Kameraden der LLMIG am 8. November 1987 feststellen zu müssen, Zitat aus "Le Mutilé" Nr 1/1988: „Auf der EdF-Seite, (gemeint ist die Fédération des victimes du nazisme, enrôlés de force“) stehen Amicale-Auffassungen, Erhaltung der Erinnerung an schwere Kriegszeiten, Mahnungen an die Jugend mehr im Vordergrund. Bei der LLMIG ist und bleibt die Wahrung der Interessen aller Schichten und Kategorien von Kriegsopfern das Hauptziel.“

Niemand fällt es auch nur im Traum ein, die Leistungen der LLMIG zu minimieren. Sie hat viel geleistet. Aber die Arbeiten im Dienst unserer Kameraden, auch wenn sie nicht Mitglied der Assoziation sind, soll nicht verleugnet werden. Sind denn die Leistungen unseres Service social, die gewaltigen Vorteile, wie sie sich aus einer Reihe von Gesetzen zu Gunsten der Zwangsrekrutierten her ableiten lassen, Geschenk des St. Nikolaus?

Zu den Ausfällen im Zentralvorstand, bedingt durch Krankheit und Todesfall, kam die Demission des cooptierten Vorstandsmitgliedes und amtierenden Generalsekretärs der Föderation hinzu. Aus persönlichen Gründen demissionierte Armand Beffort am 4. Mai 1987.

Seit Jahren macht man sich im Zentralvorstand berechtigte Sorgen im Zusammenhang mit der Festschreibung der rezenten Geschichte Luxemburgs und das im Interesse der histori-

schen Wahrheit. In den Versammlungen der LPPD wurde dafür plädiert, daß nur Berufshistoriker die Geschichte über den letzten Krieg schreiben sollten, das vorherige Gutachten des C.N.R. einzuholen wäre und Zeugenaussagen aus dem "Rappel" zu verwerten wären. Nicht zu glauben, mit welcher Anmaßung man sich in jenem Lager eine absolute Monopolstellung zumißt! Auf diese Weise würde der Nachwelt die Geschichte nach Eintopfmanier serviert werden. Um der historischen Wahrheit gerecht zu werden, sind alle Tatsachen zu berücksichtigen, auch solche, die bislang geflissentlich verschwiegen worden sind, weil verletzend oder gar schockierend, oder weil sie diesem oder jenem nicht in den Kram passen. Wahrheit läßt sich nicht auseinanderdividieren. Gleichwichtig sind Zeitdokumente wie Zeugenaussagen.

J.P.-Bolmer berichtete über die voranschreitenden Renovierungsarbeiten im Inneren des Hollericher Bahnhofgebäude. Hier werden uns Zwangsrekrutierten künftig Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, die als Büro, Tagungsraum und zur Hinterlegung unserer Archive dienen. Es wird uns dann möglich sein unsere Akten übersichtlich einzuräumen, die Archiven jedem, der das möchte, zugänglich zu machen.

Wir müssen uns auch um das Fortbestehen unserer Organisation kümmern. Dazu ein Beispiel. In Canach hatten wir immer eine recht gut funktionierende Sektion. 30 war ihr letzter Mitgliederbestand. Wegen Krankheitsfällen war die Sektion dann funktionsunfähig geworden. Wie dem abgeholfen werden kann, zeigten uns die Kameraden der sehr aktiven Sektion Junglinster. Nachdem die Sektion Canach legal und statutengemäß aufgelöst worden war, übernahmen die Junglinster mühelos alle Affilierten der Canacher Sektion. Ein Musterbeispiel, welches in Zukunft Nachahmung verdient.

Im vergangenen Jahr sorgte die 7prozentige Aufbesserung der Renten für nicht geringe Aufregung besonders im Kreis der Zwangsrekrutierten und deren Überlebenden. Flog doch da ein Schriftstück ins Haus, das ihnen eine "diminution du complément différentiel" ankündigte. Tatsächlich, wem wäre dabei nicht der Schreck in die Glieder gefahren? Die Angelegenheit konnte kurzfristig geklärt werden. Niemandem geschah Ungleich. Eine restlose Aufklärung wurde unsererseits in "Les Sacrifiés" Nr 1/1988 frei Haus geliefert.

Nachträglich sagte der Sekretär den Grevenmacher noch einmal Dank für ihre exemplarische Organisation des Nationalkongresses von 1987, ein Dankeschön, das Präsident Jules Sertznig leider nicht mehr hört.

In Grevenmacher verabschiedete der Kongreß eine bedeutsame Resolution. Bis heute gab es von denen, an die sie gerichtet war, nicht den geringsten Widerhall. Nichts, rein gar nichts

ist seither geschehen. Dagegen haben wir uns nun mit wenig Erfreulichem zu befassen. An dieser Stelle befaßte der Sekretär sich mit den bis dahin stattgefundenen Absprachen und Verhandlungen in zwei Ministerien im Zusammenhang mit den von der B.R.D. an Luxemburg überwiesenen 12 Mio DM. Diese Angelegenheit wurde im späteren Verlauf des Kongresses ausführlich behandelt, Grund weshalb wir davon absehen, auf die vom Sekretär vorgetragenen Ausführungen einzugehen. Seine Ausführungen schloß er wie folgt:

„Mir sin ons bewosst, datt dee rezenten Accord mat der BRD déi lescht verpasste Geléenheet as, fir mat Däitschland an d'Réngt ze kommen. Esou e lamentabelt Resultat as dach en Hohn, 43 Joer no Krichsenn! Et soll keen ons kommen a vu Vergiessen, Verzeihen a Versönung schwätzen. Wiem solle mer da verzeihen? Mat wem solle mer äis da verséinen? Déi doiw-wer wëlle jo glat nët verziehe kréien, well si iwwerzeegt sin, näischt gesticht ze hun. Typesch preisesch, zynesch, arrogant an onverfruer, jhust esou wéi mir se kennegeleiert haten.“

Méi wéi sécher hätte mir ville Schwieregkeeten kënnen aus de Féiss goen, wa mer enger Reih vu Politiker, mä och Leit aus onse Reihe nogelauschert hätten, déi proposéiert, jo, verlaangt haten, déi puer Wäck Lounausfall, déi mir laut Gesetz vun 1981 kasséiert hun, zesumme mat enger eventueller Entschiedegung vun Däitschland dat heescht elo, déi 12 Mio DM, — eppes wourun déiselwecht Leit kees gegleewt haten, — an d'Beauty Farm vu Mondorf-la Neuve z'investéieren. Dëst jhust als Rappel fir déi concernéiert Leit.

Wat wär da scho gewiescht, wann dës puer honnert Milliounen zesumme mat anere Milliarden zur Fënster erausgehäit gi wären? Si wären am grouse Koup emol nët opgefall, a mir bräichte nët méi ze streiden!

Et därf een einfach nët drun denken, soes kënnst een niewt de Kapp. Stellt iech emol viir, wéivill d'„Fondation Aide et Assistance aux Personnes âgées“ mat dësem Mondorfer Geld hätt kënnen réaliséieren. Schliesslech si mir Enrôlés de Force och Steierzueler hei am Land, an äis as et nët egal, wat mat dem Geld geschitt, wat mir ofgeknäppt kréien. An deem Sënn, léif Komerodinnen a Komeroden, bis dat nächst Joer.“

Finanzbericht

Er wurde der Versammlung, wie nun bereits schon 25 Jahre lang von Emile Noel vorgetragen. Am Ende seiner Darlegungen, gab der Generalkassierer bekannt, daß das Jahr 1987 leider mit einem Mali von rund 71.000 Franken abgeschlossen wurde. Nichtsdestotrotz bleiben die Vereinsfinanzen im gesunden Zustand, das umso mehr, als noch einige Einnahmen ausstehen, die im Laufe des Jahres 1988 den Kassenbestand aufbessern werden.

Im Namen der Kassenrevisoren bat Jos. Benoît die Versammlung dem Generalkassierer Entlastung zu gewähren. Als Kassenkontrolleure für das laufende Jahr 1988 wurden designiert: Jos. Benoît, Marcel Thommes, Henri Grethen und Henri Pündel. Der Tätigkeitsbericht und der Finanzbericht wurden beide ohne irgendwelche Nachfrage einstimmig von den Delegierten angenommen.

Administratives

In aller erster Linie galt es den Ort zu bestimmen, an dem der Nationalkongreß des nächsten Jahres stattfinden soll. Bereits 1987 hatte die Sektion Useldingen ihre Kandidatur gestellt. Doch leider waren ihre Delegierte am 16. April 1988 in Roeser abwesend. Für ihre Abwesenheit entschuldigten sich die Useldinger Kameraden nachträglich. Sie hatten sich ganz einfach im Datum geirrt. "Op en Hoër wäre mir en Dag nom Mart kom", — sagten sie uns in ihrem Entschuldigungsschreiben. Nur ein kleiner "Mëssel", nicht der Rede wert. Die Useldinger Kameraden bleiben jedoch am Ball und möchten den Nationalkongreß bei sich im Jahr 1990 organisieren.

An ihrer Stelle erklärten die Wiltzer Kameraden sich spontan bereit, den nächsten Nationalkongreß der „Association des enrôlés de force, victimes du nazisme“ in Wiltz organisieren zu wollen. Recht gut so.

Der Nationalpräsident teilte den Kongressisten mit, daß das Zentralvorstandsmitglied André Frisch krankheitshalber verhindert ist, am Kongreß teilzunehmen. Im Namen aller Anwesenden wünschte er Kamerad André eine schnelle, vollständige Genesung. Weiter gab er bekannt, daß die Deputierten François Colling und Dr Jean Goedert dem Roeser Sektionsvorstand mitgeteilt hatten, wegen andersweitiger Verpflichtungen nicht in der Lage gewesen zu sein, der Einladung zum Kongreß nachzukommen.

Jos. Weirich nahm die Gelegenheit wahr, um sich bei den Mitgliedern des Zentralvorstandes für ihre uneigenützige, wertvolle Mitarbeit zu bedanken. Aus dem Bericht von Jean-Pierre Bolmer sei deutlich hervorgegangen, wieviele Arbeiten im Jahr beim Zentralvorstand anfallen und erledigt werden. Niemand solle glauben, alle Mitglieder seien stets einer Meinung, hätten in allen Dingen eine und dieselbe Auffassung hinsichtlich der zu lösenden Probleme. Daß es dabei mitunter zu hitzigen Diskussionen komme, sei nichts Anormales. Zu allen Zeiten sei es in echt demokratischem Benehmen zu den in der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Resultaten gekommen.

Im Zentralvorstand sind durch den Austritt von Armand Beffort und durch den Tod von Charles Baddé zwei Mandate freigeworden. Der Präsident richtete ein Appell an die Delegierten

der einzelnen Sektionen sich in ihrem jeweiligen Kreis umzusehen und Kameraden ausfindig machen, die bereit sind die Lücken im Zentralvorstand zu füllen, und mithelfen die anfallenden Arbeiten zu erledigen im Interesse aller Zwangsrekrutierten. Alsdann ging Jos. Weirich zum

Bericht zur Lage

über. Sein Referat gliederte er in drei Teile ein: Geschichtsschreibung; Vorbereitung zur Übernahme unseres Erbnachlasses; die bundesdeutsche Schenkung von 12 Mio DM.

Die rezente Polemik über das Festschreiben der jüngsten, geschichtlichen Vergangenheit unseres Großherzogtums, womit die Geschehen, wie sie sich während der Nazi-Okkupationszeit zugetragen haben, mit allem Drum und Dran gemeint sind, hat uns gezeigt, daß „ein Streit, der nicht sein sollte“ — — —“ dennoch in aller Heftigkeit stattfindet, weite Kreise zieht und Spuren hinterlassen wird. Da geht die Rede von wissenschaftlicher Geschichtsschreibung, wobei man sich ausschließlich auf hinterlassene Dokumente berufen möchte. Dabei wird vergessen, daß Geschichtsschreibung keine absolute Wissenschaft ist. Vorbei ist die Zeit, da die Geschichte aufgrund von Dokumenten der fürstlichen Kabinette oder nur von a.D. Generälen geschrieben wurde. In unserem Fall handelte es sich vorrangig um die Geschichte der luxemburgischen Jugend und die unseres Volkes. Das allermeiste, die unterschiedlichsten Episoden des Durchgestandenen, dessen was beispielsweise den Zwangsrekrutierten in RAD und Wehrmacht widerfuhr, wie sie sich gegen die niederträchtige Zwangsrekrutierung zur Wehr setzten, konnte noch durfte in großartigen Dokumenten festgehalten werden. Eine Namensliste, welche der Gestapo in die Hände fiel, — um nur ein Beispiel zu nennen, — hatte unweigerlich verheerende Folgen. Daß dennoch Dokumente der Nazis eine gewichtige Rolle spielen, ist selbstverständlich. Doch müssen sie im rechten Licht interpretiert werden. Daneben ist das Erlebte, das Ertragene, das Erlittene, die Aussagen der Luxemburger als Resistenzler, als Zwangsrekrutierte, als Maquisards, als freiwillige Kämpfer in den Reihen der alliierten Armeen, als Helfer und Retter der luxemburgischen Jugend ungemein wichtige Dokumente, die nie außer acht gelassen werden dürfen. Es sind dies untrügliche Zeitzeugnisse, die es gilt geschichtlich festzuhalten.

Wir Zwangsrekrutierte wehren uns entschieden gegen Formulierungen, wie wir sie erst kürzlich in Zeitungsartikeln fanden, und wo es heißt: „Luxemburger Soldaten, die in Rußland gefallen sind“. Wir wehren uns dagegen, daß immer wieder das Wort „Deserteur“ gebraucht wird, um der Zwangsrekrutierten Flucht aus RAD und Wehrmacht zu definieren.

Ist eine Person, die aus einem Nazigefängnis, aus einem Konzentrationslager flüchtete ein Deserteur?

Nein, so kann und darf die Geschichte Luxemburgs, die im Zweiten Weltkrieg von aber tausenden Luxemburger Bürgern erlebt wurde, nicht der Nachwelt überlassen werden. Wir können unseren Unmut nicht verbergen, wenn gewisse Autoren verniedlichende und beschönigende Geschichtswerke ins Schaufenster gestellt werden, derweil solche, geschrieben von Zwangsrekrutierten und befreundeten Autoren, in die hinterste Kellerecke verdrängt werden, so als sei es nicht der Mühe wert sie zu lesen, wie zum Beispiel die geschichtlichen Werke von Luss Medernach, Francis Steffen, Abbé Jos. Schmit, Léon N. Nilles, Fernand Lorange, Albert Borschette, Nicolas Kremer, den Tambowern, E.T. Melchers, Henri Koch-Kent, Paul Cerf, u.a.m.

In diesem Zusammenhang wäre noch sehr, sehr vieles zu sagen. Eines ist uns allerdings sehr klar geworden: Wir Zwangsrekrutierte dürfen nicht die Rolle der Zuschauer übernehmen. Unser geschichtlicher Nachlaß ist so bedeutend, daß es eine unserer wichtigsten Aufgaben ist, den nachkommenden Generationen die Geschehen des Zweiten Weltkrieges aus der Sicht der Zwangsrekrutierten so zu hinterlassen, wie wir sie tatsächlich erlebten und erduldeten. Nicht weniger bedeutend ist das Geschichtskapitel betreffend die wenig elogiösen Ereignisse, die den Zwangsrekrutierten nach der Liberation vom Nazijoch das Leben so verteufelt schwer machten.

Das sind wir uns, und nicht nur den Überlebenden schuldig, sondern allem voran, den tausenden Schicksalsgefährten aus unseren Reihen, die ihr Leben lassen mußten. Daß wir in dieser Hinsicht jede uns befreundete Person voll und ganz unterstützen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging Jos. Weirich das „Überleben der Assoziation resp. der Föderation der Zwangsrekrutierten“ ein. In beiden Vorständen mache man sich deswegen reelle Sorgen. Schon bereits seit Jahren hat das Aussterben der zwangsrekrutierten Jahrgänge dramatische und erschreckende Ausmaßen angenommen, sodaß in den nächst kommenden Jahren das Schlimmste zu befürchten ist. Um es mit den Worten des Buchtitels von Fernand Lorange zu sagen: „das Vermächtnis einer Jugend“ darf nicht verloren gehen. Unser Archiv, unsere Dokumente müssen geordnet und an sicherem Ort hinterlegt und aufbewahrt werden, damit sie später von denen eingesehen werden können, die sich mit Geschichtsforschung befassen.

Im Zentralvorstand haben wir uns Gedanken darüber gemacht wie vermieden werden kann,

daß unsere Erlebnisse uns eines Tages von Leuten geschildert werden, die sie nicht erlebt haben. Mittel und Wege dies zu erreichen gibt es mehrere. Uns scheint das, was wir heute dem Kongreß vorschlagen, die geeignetste Möglichkeit zu sein, unser Ziel zu erreichen. Unser Vorschlag ist: Gründung einer Stiftung der Zwangsrekrutierten. Dazu möchten die Mitglieder des Zentralvorstandes die Auffassung resp. die Stellungnahme der Landesdelegierten hören. Das soll nicht gleich und jetzt geschehen, — die Idee ist absolut neu, auch liegt es uns fern, irgendwas zu forcieren, — sondern erst dann, wenn die Angelegenheit in den Sektionsvorständen besprochen worden ist.

Eine solche Stiftung soll nach den in Luxemburg geltenden, gesetzlichen Bestimmungen gegründet werden. Sie soll über finanzielle Mittel verfügen. So könnten, beispielsweise, bei der Auflösung der Sektionen, unserer Assoziation u.s.w., — ein Vorgang, der unweigerlich auf uns zukommt, und den wir akzeptieren müssen, — die noch vorhandenen Geldsummen dieser Stiftung zugeführt werden. Die Stiftung sollte dann ebenfalls über unseren geschichtlichen Nachlaß verfügen und Wächter sein auf viele Jahre hinaus über das Vermächtnis einer Jugend. Unsere Überzeugung ist's, daß dies die bestgeeignetste Maßnahme ist, auch und ganz besonders den Erhalt des Andenkens an die vielen unschuldigen Todesopfer unserer, der geopfert Generation auf lange Sicht zu sichern. Als leitende Person der Stiftung möchten wir Nachkommen der Zwangsrekrutierten sehen.

Der Präsident fragte die Landesdelegierten, ob sie den Zentralvorstand ermächtigen, Schritte einzuleiten, eine solche Stiftung der Zwangsrekrutierten zu gründen, entsprechende Statuten auszuarbeiten um sie dem Kongreß im nächsten Jahr in Wiltz zu unterbreiten. Bei einer Enthaltung entschieden die Landesdelegierten sich, dem Zentralvorstand dieses Mandat zu erteilen. Vic Schuster begründete seine Enthaltung. Nicht daß er gegen die Gründung einer derartigen Stiftung Einwände hätte, sondern weil er das Vorangegangene noch einmal in aller Deutlichkeit habe unterstreichen wollen. Wie leicht alles Schlimme der Naziokkupationszeit in Vergessenheit gerät, habe man kürzlich in Junglinster erlebt, gerade dort, wo ein sehr böser Ortsgruppenleiter von Zwangsrekrutierten erschossen worden war, deswegen 63 Männer von den Nazis als Geiseln verhaftet und 10 Zwangsrekrutierte ebenfalls als Geiseln in Siegburg und in Lingen hingerichtet wurden, verbrüdete die Gemeinde sich mit einer solchen aus der Eifel. Allein an diesem Beispiel sehe man, wie ungemein wichtig eine wie die ins Auge gefaßte Stiftung sein wird.

Dies veranlaßte Jos. Weirich seinerseits nochmal die Bedeutung und welche Auswirkung eine Stiftung der Zwangsrekrutierten ha-

ben kann. Er wies auf die Verantwortlichkeit eines jeden hin, die er wahrzunehmen habe, da wo er gerade steht. Er denkt dabei an die Staatsdiener, die Minister, die Abgeordneten, die Gemeinderatsmitglieder, kurzum an alle Personen des öffentlichen Lebens, die eine Aufgabe zu erfüllen haben. Ihr Handeln muß gekennzeichnet sein vom Bewußtsein der geschichtlichen Vergangenheit Luxemburgs.

Im dritten Teil seines Referates befaßte der Präsident sich mit den zum heikelen Problem gewordenen 12 Mio DM, eigentlich mit dem schiefen Drumherum. Die Angelegenheit war bereits zweimal Gegenstand langer Debatten vorjähriger Kongresse. Die Thematik begreift drei spezifische Punkte:

- 1) Die Angelegenheit in Verbindung mit der Bundesrepublik Deutschland.
- 2) Was geschah oder geschieht auf rein luxemburgischer Ebene?
- 3) Wie soll es praktisch gesehen weitergehen?

Im Vorfeld stand zu allen Zeiten die Forderung der Zwangsrekrutierten, die Deutschen müßten unbedingt helfen, den von Nazimachthabern in Luxemburg und am Luxemburger Volk angerichteten Schaden zu bezahlen. Darüber hinaus wurde ständig verlangt, daß die B.R.D. die der geopfert Generation von Luxemburgern angetanene Schmach, wie es im deutsch-luxemburgischen Reparationsvertrag geschehen ist, ausgetilgt werden müßte. Als Luxemburger Staatsbürger sind wir Zwangsrekrutierte nie und nimmer den deutschen und schon gar nicht den Hitlerregimes Soldaten gleichzustellen. Wir wurden die Opfer des Nazismus' aufgrund illegaler und völkerrechtswidriger Maßnahmen, mit denen die Nazis versuchten das Luxemburger Land seiner Jugend zu berauben, um es zu entvölkern. Das war ein schreckliches Kriegsverbrechen, welches die Erben des Dritten Reiches sich weigern als solches anzuerkennen. 22 Mio DM wurden 1959 Luxemburg seitens der B.R.D. zugestanden, und das aufgrund des bundesdeutschen Versorgungsgesetzes und nicht, wie es hätte sein müssen, laut Bundesentschädigungsgesetz, nach welchem die Naziopfer zu entschädigen waren und sind.

Versprochen hatten Minister und Abgeordnete hoch und heilig am 19. Mai 1961, Tag der Ratifizierung im Parlament des deutsch-luxemburgischen Ausgleichsvertrags (wie es auf einmal hieß), Luxemburg werde mit der B.R.D. neu verhandeln wegen der Entschädigung der Zwangsrekrutierten. Und dies geschah tatsächlich, nach jedem Mißerfolg aufs Neue, wenn die Deutschen sich zahlungsunbereitwillig zeigten. Immer wieder versteckten die Bonner Verantwortlichen sich hinter den Pariser Vertrag, das Londoner Moratorium und hinter den

"Schandvertrag". Dieser Zustand dauerte 25 lange Jahre.

Als dann 1979 ein Vertragsabkommen zwischen dem französischen Staat und der Bundesrepublik Deutschland sich abzeichnete, als bereits so gut wie sicher war, daß Bonn als Entschädigung der "incorporés de force" aus dem Elsaß und der "Malgré-Nous" aus Lothringen 250 Mio DM zur Verfügung stellen würde, begann zwischen Charles Reiffers luxemburgischerseits und Alex Möller deutscherseits eine neue Verhandlungsrunde, deren Ergebnis anders aussah als das, was dann schlußendlich heraus kam und was Staatsminister Jacques Santer als die von Bundeskanzler Helmut Kohl zugestandene Geldsumme am 19. November 1985 dem Lande kundtat.

Diese 12 Mio DM sind bestenfalls als den berühmten „symbolischen Franken“ zu werten. Ganz gewiß hätte die Summe höher ausfallen müssen. Aber als eigentliche Forderer standen wir Zwangsrekrutierte immer allein auf weiter Flur. Wer erinnert sich nicht daran, wie abfällig, um nicht zu sagen dumm, daher gefragt wurde: „A wat wëllen da nëmmen déi Enrôlés de force?“ Heute sind wir überzeugt, daß, wenn andere und ganz besonders andere patriotische Organisationen unseres Landes mit uns Enrôlés de force am gleichen Strang gezogen hätten, ein Mehrfaches an 12 Mio DM das Resultat gewesen wäre. Aber leider war das nicht der Fall. Und nachträglich nun, — wer von uns würde es aus der Vergangenheit her nicht kennen? — regt es sich in allen Ecken im Lande, wird lautstark Mitanteilnahme, Mitbeteiligung, Mitspracherecht und Profitieren angemeldet. Es wurde versucht eine möglichst verworrene Situation zu schaffen, aus der der Nichteingeweihte nicht mehr klug wird. Nun haben wir Zwangsrekrutierte, wie schon so oft vorher, uns mit den berühmten Tatsachen abzufinden. Und wiederum sehen wir uns gezwungen einen gordischen Knoten zu lösen. All das bräuchte wirklich nicht zu sein!

Doch eines muß der historischen Wahrheit festgehalten werden, und zwar, daß es niemand anders als eben die verpönten Zwangsrekrutierten waren, die konsequent, ohne je von ihrer vor 28 Jahren eingeschlagene Richtung abzuweichen, unnachgiebig von Deutschland angemessene Wiedergutmachung forderten. Wir verzichteten auf „Verbrüderung“, gingen nicht nach Deutschland, keiner vom Zentralvorstand folgte den Einladungen der bundesrepublikanischen Gesandtschaft in Luxemburg, nahm keine irgendwelche deutschen Auszeichnungen in Empfang, im Gegensatz zu anderen, die sich große luxemburgische Patrioten nennen. Wir verlangten und verlangen weiter, daß die Erben des Dritten Reiches die Zwangsrekrutierung als Kriegsverbrechen anerkennen, so wie es die Richter des Nürnberger Prozesses getan haben,

mit all den daraus resultierenden Konsequenzen. Erst wenn dies geschehen sein wird, ist Versöhnung mit unserem einstigen Feind möglich!

Im Zentralvorstand war man ehrlich gesagt voller Hoffnung, ja sogar froh, als das Abkommen Santer/Kohl bekannt geworden war. Endlich schien das so sehr angestrebte Ziel erreicht zu sein. Föderation und Regierung waren sich einig über den so wichtigen Text, der alles besiegeln sollte, wie ebenfalls darüber worin das Geld aus der B.R.D. nachträglich investiert werden sollte. Die seit 1974 immer wieder in Resolutionen geforderte Einrichtung von Pflegebetten sollte und wird nun realisiert. Es stand fest, daß die Zwangsrekrutierten und deren Überlebenden, die unter den verbrecherischen Maßnahmen gelitten haben, prioritär profitieren sollten.

Nachdem am 19. November 1985 die Übereinkunft Santer/Kohl bekannt geworden war, hatte unsere Föderation am 16. Dezember 1985 eine Unterredung mit Staatsminister Jacques Santer. Bei dieser Gelegenheit wurde festgehalten, daß besagte Geldsumme aus der B.R.D. lediglich symbolischen Wert habe und ihre Zahlung erfolge unbeschadet der Bestimmungen die einem späteren Friedensvertrag zwischen Kriegsgegner regeln werden. Es wurde weiter entschieden, daß die Geldsumme zum Nutzen der Zwangsrekrutierten und ihrer Überlebenden angelegt wird und zwar in geriatrische Einrichtungen, in denen den Zwangsrekrutierten und deren Überlebenden Pflegebetten vorrangig zur Verfügung stehen. Um die Gelder in Empfang zu nehmen und zu verwalten, würde eine Stiftung gegründet, in dessen Verwaltungsrat die Zwangsrekrutierten Sitz- und Stimmrecht hätten. Und schlußendlich war man sich einig, daß zwischen Regierung und Föderation ein Abkommen, eine Konvention unterzeichnet wird, worin eindeutig niedergelegt wird, weshalb das Übereinkommen zwischen der B.R.D. und dem Großherzogtum Luxemburg zustande gekommen ist.

Wie bereits gesagt, das war alles sehr formell und verbindlich am 16. Dezember 1985. Aber leider mußten wir erfahren, daß zwischen schönen und noch so formellen Versprechen und deren Realisation Welten liegen. Unser Staatsminister stand nicht zu seinem Versprechen, obschon er es am 23. September 1987 den Föderationsvorstand gegenüber in aller Form erneuert hatte. Damals antwortete der Herr Staatsminister auf die Frage: "Wéi gesäit déi Fondatioun dann eigentlech aus a wat fir Leit méngt Dir sollen als Mëmbere am Verwaltungsrat figuréieren? — "Mä ganz einfach: Regierungleit an Enrôlés de force."

Nun wurde aus alledem nichts. Mit einiger Verspätung erfuhren wir, daß am 18. November 1987 die Stiftung gegründet worden war und

daß deren Statuten notariell hinterlegt wurden. Wir sahen uns vor vollendete Tatsachen gestellt. Im Text dieser Statuten mit dem nichtssagenden Titel "Aide et Assistance aux Personnes âgées" wird geflissentlich verschwiegen, weshalb die Stiftung überhaupt gegründet wurde, dafür aber wird gesagt, daß sie ein "Etablissement d'utilité publique" ist. In Kapitel II — Art. 2 der Statuten heißt es, die Stiftung richte ihr Interesse „prioritairement“ auf Personen, die besondere Leiden während des Zweiten Weltkrieges zu ertragen hatten, sowie deren Familienmitglieder. Eine verschwommene Formulierung können wir uns kaum noch vorstellen. In unseren Augen ist das nichts als Geschwafel, ein Schwadronieren, aus dem niemand klug wird und womit die historische Wahrheit völlig verdrängt wird.

Selbstverständlich reagierten wir darauf und verlangten, daß den Statuten der Stiftung eine Präambel vorangesetzt wird, deren Text klar und deutlich festhält, welcher der eigentliche Grund gewesen ist, daß sie gegründet wurde. Das wäre das historische Dokument, womit später etwas anzufangen ist. Wir hatten folgenden Text in Vorschlag gebracht:

"Après l'accord du 19 novembre 1985 intervenu entre le chancelier de la République fédérale d'Allemagne, Monsieur Helmut Kohl, et le Président du Gouvernement, Ministre d'Etat, Jacques Santer, le gouvernement luxembourgeois prit les mesures nécessaires en vue de la création d'une Fondation dite „Aide et Assistance aux Personnes âgées“.

Cette Fondation fut créée le 18 novembre 1987 pour recevoir la somme que la République fédérale d'Allemagne a mise à sa disposition en vue du règlement des questions particulières relatives à l'enrôlement de force des ressortissants luxembourgeois dans l'armée allemande pendant la Seconde Guerre Mondiale."

Mit dem Text einer solchen Präambel wäre uns vollends Genugtuung gegeben. Aber nein. Am 14. April 1988 erklärte uns der Präsident des Verwaltungsrates der Stiftung, gegen vorerwähnten Text habe man zwar nichts einzuwenden, doch es sei einfach unmöglich den Statuten der Stiftung eine Präambel hinzuzufügen. Und wir erfuhren ein für uns Luxemburger beschämendes und demütigendes Eingeständnis, und zwar, mußten die Statuten, mit genau dem Wortlaut, wie wir ihn kennen, von den Bonner zuständigen Stellen abgeseget werden. Und der Präsident der Stiftung möchte nicht noch einmal um die Zustimmung der Deutschen bitten, was er dahingehend motivierte, diese würden doch nur ablehnen. Anstelle einer Präambel würde der Herr Staatsminister der Föderation einen Brief zukommen lassen, dessen Inhalt den Text der vorgeschlagenen Präambel berücksichtige und unterstreicht, daß die 12 Mio DM von der bundesdeutschen Regierung an Lu-

xemburg gezahlt wurden, wegen der illegalen Zwangsrekrutierung.

All das ärgert uns sehr. Der Wortlaut der Statuten der Stiftung sagt weder etwas aus über den Grund ihrer Gründung, noch werden an irgendeiner Stelle die Naziopfer oder die Zwangsrekrutierten erwähnt.

Besieht man dahingegen den Text der Statuten, wie die Franzosen ihn für ihre Stiftung redigierten, dann wird unser luxemburgisches Verhalten absolut unverständlich. Wir wissen, daß im Protokoll der Übereinkunft zwischen der französischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland lediglich von einem „Beitrag“ der B.R.D. zur Stiftung „Entente Franco-Allemande“ die Rede ist. Aber, und das ist der grundlegende Unterschied zwischen den Statuten der französischen Fondation „Entente Franco-Allemande“ und unserer luxemburgischen Fondation „Aide et Assistance aux Personnes âgées“, die Franzosen waren so ehrlich zu sagen, weswegen die B.R.D. Frankreich 250 Mio DM zahlte. In den Statuten der französischen „Fondation Entente Franco-Allemande“ heißt es in Artikel 3: „Die Stiftung hat als Aufgabe, a) die Geldsummen in Empfang zu nehmen, welche die B.R.D. ihr zur Verfügung stellt,“ – und dann folgt das Wichtigste von allem, – „um spezifische Fragen zu regeln im Zusammenhang mit der Zwangsrekrutierung französischer Staatsangehöriger des Haut-Rhin“, des „Bas-Rhin“ und der „Moselle“ in die deutsche Armee. b) diese Geldsummen und solche aus anderen Quellen kommend zu verteilen, um die Sozialprobleme der ehemaligen „incorporés de force“ oder deren Rechtsnachfolger regeln zu helfen.“

Mit einem solchen Text wurde in Frankreich unwiderruflich und für alle Zeiten festgehalten, daß die 250 Mio DM, welche die B.R.D. der Stiftung „Entente Franco-Allemande“ überwiesen hat, für die elsäß-lothringischen Zwangsrekrutierten bestimmt sind und für sonst niemand. Klarer und deutlicher kann nichts gesagt werden. Es ist denn auch das der wesentliche Unterschied zwischen der französischen und der luxemburgischen Stiftung. Französischerseits eindeutige und klare Verhältnisse, auf luxemburgischer Seite Verdunklungsmanöver, die im Imbroglío und in Verlegenheit enden.

Im Gegensatz zu den Franzosen, gab die B.R.D. Luxemburg nur ein Almosen von 12 Mio DM und bestimmte darüber hinaus auch noch, wie was damit zu geschehen habe. Wenn das stimmt, was uns gesagt wurde, nämlich, daß die Deutschen verlangten die Statuten einzusehen bevor sie ihre 12 Mio DM überwiesen, ist das eine Unverschämtheit, ein Eingriff in unsere inneren luxemburgischen Angelegenheiten. Die uns zur Zeit vorliegenden Unterlagen deuten unmißverständlich auf eine unqualifizierbare deutsche Einmischung hin. Tatsächlich ist in keinem schriftlichen Dokument festgehalten, daß der

Stiftung Geld überwiesen wurde und schon gar nicht, daß es wegen der illegalen, verbrecherischen Zwangsrekrutierung gezahlt wurde. Kein Wort von Naziopfern oder Zwangsrekrutierten.

Das sind die bis zur Stunde bekannten Tatsachen. Aus dem Vorangegangenen geht unmißverständlich hervor, welches gewaltige Problem uns Zwangsrekrutierten unnützerweise wieder einmal aufgezwungen worden ist. Und wir fragen: War das wirklich nötig?

Im dritten Teil seiner Ausführungen befaßt der Präsident sich damit, wie was zu geschehen habe, um eine durchwegs verfahrenere Situation zu redressieren. Feststeht, die Stiftung ist im Besitz des Gegenwertes in Franken von 12 Mio DM. Das Geld ist, bis es verwendet wird, zinsbringend angelegt. Es wird, uns auch das steht fest, zur Einrichtung geriatrischer Hilfeleistungen verwendet. Wir sind bereit den Aussagen Glauben zu schenken, die da lauten, das Geld würde dem Innen- und Familienminister Jean Spautz zur Verfügung gestellt und mithelfen zur Finanzierung des auf Howald nach neuesten Erkenntnissen zu erbauenden Altersheimes. Es wurde ebenfalls gesagt, diesem Altersheim würde eine moderne geriatrische Abteilung hinzugefügt.

Weiter ist uns mündlich versprochen worden – eine schriftliche Bestätigung ging uns noch nicht zu, bestenfalls eine inoffizielle, – der Verwaltungsrat der Stiftung würde auf die Mitarbeit des C.N.R. und der Föderation der EdF zurückgreifen zur Bewältigung ihrer in Zukunft anfallenden Arbeiten. In anderen Worten heißt das, wenn die Pflegebetten prioritär belegt werden sollen, werden, wenn es sich um Resistenzler handelt, der „Conseil National de la Résistance“ und die „Fédération des victimes du nazisme, enrôlés de force“ gefragt, wenn es sich um Zwangsrekrutierte oder deren Überlebenden handelt. Soviel über die praktischen Angelegenheiten.

Die von uns erwartete Versöhnung mit Deutschland bleibt allerdings im Raume stehen. Bis zum heutigen Tag hat sie offiziell nicht stattgefunden. Verhindert wurde sie von den bundesrepublikanischen Abgeordneten und Juristen mit dem Motiv: Der Pariser Vertrag und das perimierte Londoner Moratorium stünden einer Wiedergutmachung im Weg, es könne nicht mehr getan werden, als geschehen im deutsch-luxemburgischen Wiedergutmachungsvertrag von 1959. Nun ist es aber so, daß gerade diese Verträge alles Mögliche von Kriegsschulden betreffen, nicht aber die vom Hitlerregime begangenen Kriegsverbrechen. Wenn die Deutschen sich hinter den vorerwähnten Verträgen verschanzten um die Opfer der Naziverbrechen nicht zu entschuldigen, sind sie ganz einfach im Unrecht. Und gerade das ist schlimm.

Die von uns angestrebte Versöhnung (in

Gänsefüßchen) hat immer noch nicht stattgefunden. Warum? Eine Gelegenheit die Antwort darauf zu erhalten, bietet sich im kommenden Herbst, wenn Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf offiziellen Staatsbesuch nach Luxemburg kommt. Entweder wir gehen, wie bereits gehabt, auf die Straße oder aber wir erwirken, daß eine Delegation der Zwangsrekrutierten von ihm empfangen wird. Wir werden dann den Herrn Bundespräsidenten fragen, weshalb die Erben des Dritten Reiches sich stur weigern, die Zwangsrekrutierung luxemburgischer Staatsbürger zur Nazi-Wehrmacht als Kriegsverbrechen anzusehen.

Im Fall einer Beantwortung im gleichen Sinne wie in der Vergangenheit, fragen wir uns seriös, ob sein Staatsbesuch angebracht ist. Uns genügen längst nicht mehr lapidare Erklärungen. Es geht nicht an zu behaupten, das was im Namen der Deutschen an kapitalen Verbrechen verübt worden ist, täte ihnen leid, wenn sie nicht den Mut aufbringen, die Naziopfer offiziell als solche anzuerkennen, mit all den sich daraus ergebenden Konsequenzen. So lange dies nicht wirklich geschehen ist, ist der bei Staatsvisiten übliche Gedenkakt vor dem nationalen Denkmal auf dem „Kanounenhiwwel“ pure Hypokrisie.

Wir werden den Herrn Bundespräsidenten aber auch fragen, weshalb die Bundesdeutschen in Sachen Stiftung einen Unterschied zwischen Luxemburg und Frankreich machten, wieso sie dem kleinen Luxemburg das antun, was sie sich Frankreich gegenüber nicht traute. Wir werden unbedingt auf eine öffentliche Klarstellung bestehen.

Das ist der Stand der Dinge, vor die wir Zwangsrekrutierte uns gestellt sehen. Unsere Enttäuschung ist keine geringe, hatten wir doch gehofft, die letzte unserer berechtigten Forderungen könne einigermaßen zufriedenstellend gelöst werden. Aber nein! Alles scheitert an der sturen Haltung und am unqualifizierbaren Vorgehen der Bundesdeutschen einerseits und andererseits am Unvermögen unserer höchsten luxemburgischen Instanzen.

Unbegreiflich ist aber auch der Wortbruch unseres Staatsministers, der sich nicht an das hält, was er den Zwangsrekrutierten im Dezember 1985 und noch einmal im September 1987 formell versprochen hatte. So sind wir leider heute und hier in Roeser gezwungen festzustellen, daß der von uns so sehnlich erwartet zu ziehende Schlußstrich noch immer nicht unter das gewaltige Problemenkomplex der geopfert Generation gezogen werden kann. Dabei wäre doch alles so leicht gewesen.

Als dann trug der Präsident die Resolution erläuternd vor. Er strich besonders die Einmischung der bundesdeutschen Regierungsstellen in innere luxemburgische Angelegenheiten

noch einmal hervor, die so einfach nicht hingenommen wird. Wenn die B.R.D. Luxemburg ein Almosen schenkt und bestimmt wie und was damit zu geschehen hat, wenn man sich weigert, die Zwangsrekrutierung explizit als ein Kriegsverbrechen anzuerkennen um den sich den daraus ergebenden Konsequenzen zu entziehen, Geld an dem soviel Blut klebt, dann braucht der bundesdeutsche Staatspräsident nicht nach Luxemburg zu kommen, braucht er nicht heuchlerisch Blumen vor dem Nationaldenkmal niederzulegen. Was wir brauchen, ist ein schriftliches Dokument, was der Nachwelt dient, damit keine falsche Darstellung der Zwangsrekrutierung möglich ist, – es in späteren Jahren, wenn unsere Generation ausgestorben ist, heißt, die luxemburgischen Jugendlichen haben als deutsche Soldaten unter dem Hitlerregime in Rußland und sonstwo auch immer an den Nazi-fronten „gedient“.

Wir sind nicht die „bösen“ Zwangsrekrutierten, sondern wir sind heute, wie zu allen Zeiten bereit eine gütliche Regelung unserer Probleme zu erwirken. Heute sind wir alle Menschen im sogenannten dritten Alter. Reich an Erfahrungen, die wir seit unserer frühesten Jugendzeit (die eigentlich keine war!) bis zum heutigen Tag gemacht haben, werden die Zwangsrekrutierten nicht hinnehmen, daß zu später Stunde an ihrem echt patriotischen Verhalten während der Nazi-Okkupationszeit herumgedeutelt wird, ein Gehabe von Leuten sowohl aus Luxemburg selbst wie aus der B.R.D., das zukünftigen Geschichtsschreiber dazu führt, die Zwangsrekrutierung in einem völlig falschen Licht darzustellen.

In der darauffolgenden Diskussion ergriff der Sekretär der Düdelinger EdF-Sektion, Jos, Benoît, das Wort um das Verhalten der luxemburgischen wie der bundesdeutschen Regierung scharf zu geißeln. Er stellte fest, daß es sich mit der Stiftung wie mit allem verhalte, was im Krieg und in all den Jahren danach bis heute den Zwangsrekrutierten das Leben schwer gemacht hat. Er rief die Landesdelegierten auf, in ihren Sektionen dafür zu sorgen, daß man hart bleibe und wenn es sein müßte bis zum letzten Atemzug. Die neuerliche Herausforderung nehme man an und er riet den Kongressisten, den Zentralvorstand zu beauftragen alles zu unternehmen, damit auch dieses elendige Problem zufriedenstellend gelöst wird.

Die hier nachfolgende Resolution, eine Empfehlung der Assoziation an die Föderation, wurde einstimmig von den Delegierten angenommen.

Resolution

Versammelt um Nationalkongress von der „Association des Enrôlés de Force victimes du Nazisme“ zu Réiser de 16. Avrël 1988 hun d'Delegiert von de lokale Sectiounen, nodem se de

Rapport vum Zentralcomité gemaach kruten, de Comité a sénge Fonctioun bestätegt an him hir voll Ennerstëtzung zougesot, stäipen hien an alle Beméihunge fir d'Cause vun den Zwangsrekrutierten, a

stelle fest, dass, wéi an der Vergaangenheet, all Versprieche um Enn wéi Seefeblose plätzen;

si veriergert driwwer, datt déi sougenannte „Fondation Aide et Assistance aux Personnes âgées“ den 18. November 1987 gegrënnt as gin, oni datt d'Fédération VNEF berécksichtigt gouf;

gleewen d'Duerstellung vun de Fäen, déi sech em d'Grënnung vun där Fondatioun ofgespillt hun;

si bass erstaunt, dass déi Responsabel vun der Bundesrepublik Däitschland et zur conditio sine qua non gemaach sollen hun, déi 12 Milliounen DM der Fondatioun nëmmen dann z'iwwerweisen, wann am Text vun där hire Statuten kee Wuert dervu steet, viirwat déi Fondatioun gegrënnt as gin;

nennen dat onzoulässeg Amëschung däitschersäits an eng réng lëtzebuergesch Ugeleétheet;

verlaangen, datt d'historesch Wourecht festgehale gët a

beruffe sech op d'Kapitel VI. — vun der Fondatioun hire Statuten a verlaangen eng Emännerung vun deene Statuten;

verlaangen desweideren, datt op d'mannst ee vun de Fédérationcomitésmëmbere am Conseil d'Administration vun der Fondatioun Sëtz- a Stëmmrecht kritt;

chargéieren den Zentralcomité bei Geléenheet vu sénger Statsvisite zu Lëtzebuerg beim bundsdäitsche Statspräsident Richard von Weizsäcker an aller Form ze protestéieren géint d'Art a Weis wéi d'BRD äis Lëtzebuerg bei der Grënnung vun där Fondatioun bemompert huet.

Freie Aussprache

Zu Wort meldete sich der Sprecher der Steinseler Sektion. Er erläuterte eine von den Steinseler Kameraden ergriffene Initiative. Um der Nachwelt alle bekannten Daten und markanten geschichtliche Fakten zu überlassen, listeten sie alle zwischen 1920 und 1927 einschließlich geborenen weiblichen und männlichen Luxemburger auf, fügten stichwortartig deren Lebenslauf hinzu und hinterlegten dieses Dokument auf der Steinsele Gemeinde, wo jeder, der das will, Einsicht nehmen darf. Seiner Meinung nach sei auch das ein geeigneter Weg den kommenden Generationen Dokumente zu hinterlegen.

Als dann war es Greg. Heinen, Präsident der EdF-Sektion Gemeinde Sassenheim, der die Problematik darlegte, was die Angehörigen des Jahrgangs 1927 anbelangt, die zwangsrekrutiert oder nicht zwangsrekrutiert gewesen sein

sollen. Der im letzten Bülletin "Les Sacrifiés" erschienene Artikel "Jahrgang 1927" zeichnet die bekannten Gegebenheiten auf. Abschließend wurde darin um Mithilfe gebeten, diese Angelegenheit vollends zu klären.

In der Sektion Sassenheim hat man Nachforschungen angestellt und das Ergebnis ist folgendes: Die Zwangsrekrutierung begann für jeden betroffenen Luxemburger mit dem jeweiligen Erlaß eines entsprechenden Gauleiterdekretes. Für den Jahrgang 1927 ist das Datum vom 14. Juli 1944 in dieser Hinsicht maßgebend. Wer sich dem widersetzte, wurde sogleich nach nazistischem Kriegsrecht verfolgt und wie bekannt schwer bestraft. Wer dem Stellungsbeehl nicht nachkam, hatte sich der "Wehrpflichtentziehung" schuldig gemacht, in den Augen der Nazis eine kapitale Straftat. Weiter beriefen sie sich auf ihre ebenso elendige wie verwerfliche Sippenhaftverordnung. Wie gesagt, mit dem Gestellungsbeehl waren die Angehörigen des Jahrgangs 1927 in den Teufelskreis der Zwangsrekrutierung geraten, und das voll und ganz wie die der Jahrgänge von 1920 bis 1926 einschließlich.

Den Nachforschungen der Sassenheimer EdF zufolge, tauchten Angehörige des Jahrgangs 1927 unter, ließen sich verstecken, wurden dem Zugriff der Gestapo entzogen und das gewissermaßen noch kurz vor Toresschluß. Die Liberation unseres Landes vom Nazijoch erfolgte am 10. September 1944. Und Greg Heinen wartete mit dem Fall des am 12. September 1927 in Düdelingen geborenen Rudy Schaus auf, der, so jung er auch war, in der Resistenz tätig war. Er mußte in Verstecken untertauchen um dem Zugriff der Nazis zu entgehen.

Weiter waren Angehörige des Jahrgangs 1927 zum Militärdienst bei der sogenannten Heimatflak herangezogen worden. So geschah es, daß fünf junge Luxemburger, geboren 1927, in Koblenz nach dem 10. September 1944 von ihrem Einsatz bei der Heimatflak stifteten gingen und sich unter schwierigsten Bedingungen nach Luxemburg durchschlugen. In den berühmten berüchtigten Wehrrüchtigungslagern der Nazis befanden sich ebenfalls Angehörige des Jahrgangs 1927.

Um diese Frage vollständig zu klären, richtete der Präsident Jos. Weirich einen Appel an die Landesdelegierten, in den jeweiligen Sektionen Nachforschungen anzustellen damit die 102 im "Livre d'Or" angeführten Fälle oder auch etwaige andere ein für allemal aufgeklärt werden. Die Delegierten bestanden darauf einen entsprechenden Aufruf in den Tageszeitungen erscheinen zu lassen.

Gegen 17 Uhr 30 sprach Präsident Jos. Weirich das Schlußwort. Er dankte allen Delegierten für ihre Mitarbeit, sagte den Kameraden der



Roeser Sektion nochmals recht herzlichen Dank für die mustergültige Organisation der Tagung und das im äußerst gediegenen und schönen Saal der Gemeinde. Nachdem er den Kongreß 1988 als geschlossen erklärt hatte, wünschte er allen recht gute Gesundheit und auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Wiltz bei gleicher Gelegenheit.

Nach dem Kongreß fand gleich anschließend beim "Monument aux Morts" unter Beteiligung der Roeser Musikgesellschaft und der Feuerwehr, sowie der Gendarmerie eine Gedenkzeremonie statt. Unter den Klängen der "Sonnerie aux Morts" schritten Jos. Weirich und François Majerus durch das Spalier von 16 Fahnen und legten ein prächtiges Blumengebinde vor dem Denkmal nieder. Mit dem Abspielen der Nationalhymne endete diese Zeremonie.

In der Zwischenzeit besorgten fleißige Hände ein Umgestalten des vorhin benutzten Saales und richteten ihn her zum Empfang der Delegierten. Vor dem von der Roeser Gemeindeverwaltung offerierten Ehrenwein, fand die Auszeichnung verdienstvoller Zwangsrekrutierten mit dem "Ruban en or", resp. mit dem "Ruban en argent" statt. Nachdem Jos. Weirich einige einleitende wie ebenfalls aufklärende Worte im Zusammenhang mit den Auszeichnungen gesprochen hatte, wurden mit dem "Ruban en argent" ausgezeichnet:

Pierre Spoo, Jos. Stoffel, Julien Reuter, Joseph Baulesch, Jean Gengler, Henri Zimmer, Yvonne Baustert-Bourkel, Arthur Anen, Théo Georg, René Sauveur, Odette Deckenbrunnen und Jhempy Laschette. Mit dem "Ruban en or" wurden ausgezeichnet: Roger Scala, Martin

Thoma, Jhemp Hirt, Fernand Lessel und François Majerus.

Im Namen der Ausgezeichneten dankte Fr. Majerus für die ihnen zuteil gewordene Ehre.

Als Vertreter des Gemeinderates Roeser begrüßte Herr Raymond Becker die Kongressisten und deren Gäste aufs herzlichste. In Roeser habe man es mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß die Zwangsrekrutierten die Ortschaft Roeser auswählten, um ihren Nationalkongreß abzuhalten. Er sei angenehm überrascht über den sehr harmonisch verlaufenen Kongreß und überaus erfreut über das, was er dort erfahren konnte. Das umso mehr als er zu einer jüngeren Generation gehöre, der ein so schweres Schicksal wie den Zwangsrekrutierten erspart geblieben ist. Es sei ihm klar geworden, daß die Vereinigungen der Zwangsrekrutierten funktionsfähig bestehen bleiben. An ihren Mitglieder ist es den jungen Menschen unseres Landes zu sagen, was und wie es mal in Luxemburg zugeht, damals, als 1940 mit einem Male die Lichter ausgingen, als die bis dahin erlebte Freiheit des Einzelnen und der Nation verlorengegangen war. Was im Zusammenhang mit der Geschichtsschreibung vorhin gesagt wurde, veranlasse ihn zu sagen, daß in den Schulen die Geschichte der Ägypter, der Griechen und Römer gelehrt würde, aber kaum, in jedem Fall in unzulänglicher Weise die rezente eigene luxemburgische Geschichte. Nun sei es doch so, daß man sich mit dem eigenen Land, mit den Menschen, die darin leben, nur dann verbunden fühlen kann, wenn man mit den Begebenheiten der Vergangenheit vertraut ist. Ihr Zwangsrekrutierte seit eine Fackel, ein Licht für die nachstoßende Jugend Luxemburgs. Von euch soll sie lernen, worauf es im menschlichen

Zusammenleben ankommt, worauf aufgepaßt werden muß und welche Zeichen der Zeit wahrzunehmen und richtig zu interpretieren sind, damit nicht noch einmal ähnliches sich ereignet wie vor nun beinahe einem halben Jahrhundert. Hundertprozentige Geborgenheit gibt es nie. Nachdem er der Assoziation überragenden Erfolg des 16. April in Roeser würdigend hervorgestrichen hatte, bat der Schöffe die Versammelten mit ihm das Glas zu erheben und auf das Wohl aller in Luxemburg lebenden Menschen anzustoßen. s.n.

Kouer vun den Enrôlés de Force

Wien niewt de Komeroden, déi zejoër schon derbäi waren, wëllt matthëllef sängen, dee soll sech gläich melle beim Komerod **Jos. Weirich, 52, Cité am Thaelchen, 6145-Jonglënster.**

Aus eiser Agenda

Donneschdeg, den 23. Juni 1988

D'Amicale Ons Jongen Dikkerich fiert no Hinzert.

Sonndeg, 10. Juli 1988

«Ons Jongen» vu Gréivemaacher halen hir Journée commémorative: Ufank: 11 Auer.

Sonndeg, 28 August 1988

D'Amicale Ons Jongen Dikkerich organisieren e Picknick zu Branebuerg.

Sonndeg, 11. September 1988

Am Nomëtteg: Journée commémorative nationale vun den Enrôlés de Force Lëtzebuerg/Stad.

Sonndeg, 9. Oktober 1988

Journée de commémoration nationale.

Zu Jonglënster: Journée commémorative locale.

Sonndeg, 6. November 1988

Zu Dikkerich huet d'Amicale Ons Jongen hir Journée commémorative an hir Generalversammlung.

Sonndeg, 10. Dezember 1988

Um 15 Auer as zu Jonglënster d'Generalversammlung vun den Enrôlés de force.

Hespérange

D'Sectioun Hesper vun den Enrôlés de Force organiséiert fir de 6. Juli 1988 eng Excursioun op déi amerikanesch AIR-BASE zu Bitbuerg. Et geet iwwer lechternach (Promenade lanscht de Séi). D'Réckrees geet iwwer Waasserbëlleg an da lanscht d'Musel.

D'Mëttegiessen as bei den Amerikaner zu Bitbuerg, d'Owendiessen zu Weiler-la-Tour.

Wien sech fir des Rees interesséiert, soll sech mellen um Tel.: 36 83 04 (Coner Julien) oder 36 320 (Weissen Armand).

D'Mëmbere vun der Sectioun Hesper kréien eng extra Matdeelung geschéckt. De Comité.

E neit Buch

„ERËNNERUNGEN“

vum Néckel KREMER.

A 4 Joer dräi Bicher schreiwen (1985: „De Krich am Ennergrond“, 1987: „Wéi et deemols wor“, 1988: Erënnerungen“), se op d'eegen Täschen erausgin a se dann och nach verkaafen, as eng fantastesch Leeschtung.

Ma ganz besonnesch dat lescht Buch as e Musterbeispill, wéi mat Zeienaussoën an Dokumenter zesummen d'Krichszäit vun 1940 bis 1945 fir spéider Generatiounen ka festgehale gin. Hei gët och de Bewäis erbruecht, datt, egal wien iwwer déi schmierzlech Okkupatiounszäit schreiw, en d'Fäen objektiv, ongeschminkt, nët verstëmmelt an d'Wourecht ondéforméiert nidderschreibe kann.

Beim liese vum Buch, wouran eng Onmass vun deene verschiddensten Schicksaler geschildert sin, esou wéi d'Leit queesch duurch d'Land se erliewt hun, kritt och dee mat, dee näischt derarteg Schrecklech matgemat, dovun glat keng Ahnung huet, wéi et enner de Nazien, an och no deenen hirer Aera hei zu Lëtzebuerg zougong. 170 kléng Eenzelgeschichten sin am Buch, eng Onmass Photoën an Dokumenter aus der Krichszäit. Si erziele vun der Resistenz, vun de Jongen an de Meedercher am RAD, KHD, an der Wehrmacht, vun de Jongen als Krichsgefaangener, mä och a ganz besonnesch vun deene sëllege Lëtzebuerg ob Dokter oder Bauer, Geeschtlechen oder Arbechter, déi am leschte Krich Hab a Gutt, jo mu nehmol d'Liewen op d'Spill gesat hun, an et verluer hun, fir de Jonkem vu Lëtzebuerg dem Zougrëff vun de Preisen z'entzihen.

Gewëss hätt den Auteur nach iwwer vill aner Fäll gäre geschriwen. Mä dat, wat hien op déi 350 Säite vu sengem Buch eragequëtscht huet, as et allefalls derwärt, datt ee sech dat neit Buch uschaaft. A wien nët wees, wat fir e Geschenk a bei dëser oder déer Geléihenheit soll maachen, diem ka nëmme gerode gin, dem Néckel Kremer säi lescht Buch „Erënnerungen“ ze schenken.

Ze kaafe kritt een d'Buch beim Auteur selwer: Néckel Kremer, Déifferdang, Tel.: 58 81 37, duurch iwwerweise vun 1.100 Frang op ee vu sänge Konten bei der

Banque Internationale No 9-144/1123

Banque Générale No 30-9188-07

Spuerkees No 6200/0199-1

Postscheckkonto No 23451-74.

National Promenade-Surprise des Enrôlés de Force 1988 zu Diddeléng den 19 Juni

Reglement

1. All Member vun der "Fédération des Enrôlés de Force, victimes du nazisme" as mat senger Familjen, Frënn a Bekannten agelueden fir un dëser Promenade och "Treppeltour" genannt, deelzehuelen.
2. D'Promenade as zu Diddeléng den 19. Juni 1988 mat Départ an Arrivée beim Lycée Technique Nic Biever, an der Parkstroos, ënnert dem Motto: "Mir gin eis net."
3. Déi énzelt Gruppen kënnen d'Zäit vum Départ selwer bestëmmen awer dat muss teschent 14.00 an 15.00 Auer leien. Arrivée bis 17.30 Auer déselwechten Dag.
4. De Parcours as knapp 5 km laang a gezéchent. All Gruppchef kritt beim Départ e Plang vum Parcours. De Parcours as bei all Wieder gutt an och secher ze goen.
5. Mir ginn a Gruppe vu mindestens 3, awer nët méi wéi 6 Persounen, déi hire Gruppchef selwer bestëmmen.
6. Um Départ mussen all Formalitéiten erfëllt gin an Startgeld bezuelt sin. All Grupp kritt Froebéi ze beäntweren, duerfir ginn et Punkten. D'Zomm vun de Punkte gët d'Schlussklassement, Bei gläicher Punktzuel entschëden d'Zousazfroën. D'Décisioun vum Jury as definitiv.
7. Als Startgeld bezuelt all Persoun iwer 15 Joer 120.- Frang. Dee Betrag iwerweist der op de Konto No. 31-086155-80 vun der Amicale des Enrôlés de Force, section Dudelange, bei der Banque Générale, mat dem Vermierk "Promenade 1988". Déi bezuelte Startprim kritt een nët méi erëm.
8. Déi éischt klasséiert Gruppen kréien e Präis. Dee Grupp deen de Challenge gewënnt, muss duerfir suergen, datt den Treppeltour 1989 vun him organiséiert gëtt. Wann dat nët méigelech as, geet de Challenge zréck un "Ons Jomgen", Dikkerëch. De Challenge kann nëmme vun enger Equipe vun EdF gewonne ginn.
9. All Grupp as mat dësem Reglement d'accord.
10. D'Amicale EdF vun Diddeléng iwerhëlt keng Responsabilitéit am Fall wou engem eppes zoustouesse géing.
11. D'Umeldungen sin ze riichten bis spéidestens den 10. Juni 1988 un d'Adress Ferd MAJERUS, Boîte postale 60, L 3401 DUDELANGE

Duerno gët kee méi ugeholl

Fir den Hunger an den Duscht ze stëllen as zu Diddeléng gesuergt



UMELDUNG

Fir d'PROMENADE SURPRISE NATIONALE vun den Enrôlés de Force ënnert dem Motto: MIR GIN EIS NET zu Diddeléng den 19. Juni 1988

melle mir _____ Persounen, dovunner _____ Kanner enner 15 Joer, un.

NUM vum Grupp: _____

NUM a Wunnuert vum Gruppchef: _____

D'Zomm vun _____ X 120.- Frang hu mir bei der Banque Générale, op de Konto No. 31-086155-80 vun der Amicale des Enrôlés de Force, section Dudelange, iwerwisen.

Datum: _____

Ennerschrëft: _____

Ze schécken bis spéidestens den 10. Juni 1988 un d'Adress:
Fred MAJERUS Boîte Postale 60 L - 3401 DUDELANGE

